

zwingen — und was nun weiter vorgegangen, das wisset Ihr. Kannst Du meine Hinterlist verzeihen, Wolfgang? Kannst Du? — Es geschieht gewiß nicht wieder!

Mutter! — stammelte Wolfgang und legte ihn die Hand auf die Schulter — Du bist ein braves Weib! Wohl dem Manne, der solchen Treffer in der Lotterie des Lebens zieht! Und wenn der Herr Forstmeister — —

Ja, wenn der Herr Forstmeister — fiel Martha ein — —

Herr Forstmeister! und immer Herr Forstmeister! unterbrach Meier, fast wehmüthig. Soll ich denn nicht bald einen schöneren Namen hören?

Sohn! Sohn! — rief es nun — Mutter! Vater! Tochter! Geliebter! Braut! Bruder! Freund! jubelte es durcheinander und in wechselnden Umarmungen, Küssen und Thränen lösete sich die unaussprechliche Wonne. Zum Postive sprang der Vater und wollte orgeln und singen: „Herr Gott, Dich loben wir, aber er mußte es lassen, denn er war keines Tones mächtig.

Da nahm endlich der Pastor das ruhigere Wort und sprach: Und wem verdankt Ihr, als wunderbarem Werkzeuge der Weisheit und Güte des himmlischen Vaters, dennoch dieses Euer Glück? — Der Lotterie!

Ja, meine Freunde! Sie führte die wackern Aeltern in Irrsal und Jammer. Aber sie läuterte damit auch ihr Bewußtseyn und ihr besseres Selbst aus den Schlacken thörichter Wünsche, der Eitelkeit, der Selbstsucht. Sie zeigte Euch, daß Reichthum allein nicht glücklich mache. Sie öffnete der Mutter die Augen über die Schlechtigkeit des elenden Krämers. Sie führte Liebende zusammen zur treuen, ewigen Verbindung, und Ihr alle gewannet, wenn auch nicht aus dem trüglichen Rade, doch in der Lotterie des Lebens — das große Loos.

Denn wer mit dem, was ihm beschieden,
und dem Berufe treu, zufrieden,
im Kreise seines Wirkens lebt,
nach höherm Schattenglück nicht strebt;
wer Honig saugt aus jeder Blume,
aus Mammon nicht und eitler Ruhme
Die Pläne seiner Zukunft webt:
wer Frohsinn auch bei trüben Stunden
in stiller Häuslichkeit gefunden;
wem Liebe lobnt, wem Freundschaft hält,
daß er im Lebenssturm nicht fällt,

und wer sich freuet der schönen Welt;
der hat den rechten Lauf begonnen,
der ist der Täuschung Qual entronnen,
der hat — das große Loos gewonnen.

Aber wen deckt denn an der Mauer des Dorfkirchhofes das einsame Grab mit dem schwarzen Kreuze, auf welchem die Worte: „Er starb an seinem Glücke!“ stehn.

Habt Ihr's nicht geahnet, lieben Leser? War es Euch nicht, als ob es ein alter Bekannter seyn müsse? — Er ist es. Das einsame Grab deckt — den Schlosser Hans Schwerlich von Mannheim. — Krank und elend, wollte er sich zur treuen Seele von Zwickau betteln; da ereilte ihn sein Ende. Der lustige Franz Sichel von Ulm drückte ihm die Augen zu, er, der sich im Dorfe unter dem veränderten Namen: Böcklein, zur Ruhe gesetzt, damit er, gänzlich von der Vergangendeit geschieden, durch nichts mehr behindert werde, fürder in Zucht und Ehrbarkeit Nadel und Biegeleisen zu handhaben. Zwar hat ihn die Gelegenheit verleitet, dem Possenspiele seines Lebens noch einen Auftritt hinzuzufügen, und er ist nun auf Reisen; aber er kommt wieder, so bald Herr Baldrian die Leerheit des Säckels errungen.

Und wer ist der edle Freund des Forstmeisters in der Residenz, der das prächtige Werk vom Forstungeziefer drucken lassen und die rechte Hand des Grafen geworden?

Wer anders, als die treue Seele von Zwickau, Gottlieb Freudenberg, der Kunstfahrene, weitberühmte Tischlermeister und Viertelsherr.

Und der Graf der Herrschaft, in welcher die Familie des wackern Kantors Wolfgang Haberkorn das rechte, wahre große Loos gewonnen? Wer ist der?

Kilian Felix Fatali.!

E. Weisflog.

W e r t h.

Es zeigt jemand dem jüdischen Wihling B. zwei Ringe, mit der Bitte, sie ihm zu taxiren. B. erkennt sie für falsch und sagt: Hätten Sie mir einen gezeigt, würde ich gesagt haben, er ist nichts werth; da es aber zwei sind, haben sie wohl einen Werth, nämlich: einer ist so viel werth als der andere.

3.